

Geschichte – An der Uni Stuttgart werden Zeichnungen und Pläne zahlreicher Sammlungen zusammengeführt

Wie Stuttgart zur Stadt wurde

VON ELKE HAUPTMANN

STUTT GART. Wie hat sich Stuttgart von einer Residenz- zur modernen Großstadt entwickelt und wie könnte die Stadt heute aussehen, wären die Planer anderen Entwürfen gefolgt? Um diese Fragen zu beantworten, wollen Architekturstoriker der Universität Stuttgart Zeichnungen und Pläne zahlreicher Sammlungen und Archive im Großraum Stuttgart digitalisieren und vernetzen. Ein Konzept dafür entwickeln sie jetzt.

Die Entwicklung Stuttgarts wurde bisher nur punktuell erforscht. Die letzte umfassende Publikation zur Stadtbaugeschichte liegt über 25 Jahre zurück und wird heutigen Forschungsansprüchen und -methoden kaum mehr gerecht. Dabei leistete die um 1750 mit dem Bau des Neuen Schlosses beginnende und 1914 mit dem neuen Stuttgarter Hauptbahnhof endende Ära einen wichtigen Beitrag zum zeitgenössischen Architekturgeschehen. Wie früh die Modernisierung Stuttgarts voranschritt, zeigen exemplarisch der Königsbau als Shoppingmall, die Markthalle, der erste Stuttgarter Zentralbahnhof, die Gaswerke, die Elektrifizierung der Stadt sowie der Bau der Straßenbahn.

Beitrag zur Architekturgeschichte

Die Architekturzeichnungen und Plansammlungen, die diese Entwicklung illustrieren, liegen jedoch an weit verstreuten Stätten: im Landesmuseum Württemberg, der Staatsgalerie und dem Stadtarchiv Stuttgart, dem Stadtmuseum Ludwigsburg, dem Stadtarchiv Backnang und an der Universität Stuttgart, wo das Universitätsarchiv, die Universitätsbibliothek sowie das Institut für Architekturgeschichte Konvolute von Zeichnungen und Plänen beherbergen.

Obwohl die Dokumente inhaltlich eng miteinander verknüpft sind, konnten sie



Die Entwicklung der Landeshauptstadt von 1750 bis 1914 soll wissenschaftlich aufgearbeitet werden.

FOTO: DPA

bisher nicht zusammenhängend betrachtet oder vernetzt werden.

Um dies zu ändern, erstellen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt „STUTTGARCH“ ein Konzept zur Digitalisierung der einzelnen Bestände.

Dabei können sie auf die Infrastruktur der Universitätsbibliothek Stuttgart zurückgreifen, die bereits Teile ihrer Plansammlung und Metadaten im Rahmen der Digitalen Sammlung digitalisiert und frei zugänglich gemacht hat.

Die zu digitalisierenden Pläne und Architekturzeichnungen sollen nach unterschiedlichen Kriterien aufgerufen werden können, so zum Beispiel nach Topografie, nach Beteiligten oder nach objektspezifischen Eigenschaften wie die Darstellungstechnik oder das Material der einzelnen Zeichnungen. Dies eröffnet verschiedenste Forschungsfelder und Fragestellungen: Die Daten können einerseits auf Verbindungen einzelner Bauwerke und Akteure hin untersucht werden. Andererseits zeigen die hochauflösenden Darstellungen die Entwicklung der tech-

nischen Infrastruktur und ermöglichen es, Stadtbaugeschichte nachzuvollziehen.

Frei zugängliches Online-Archiv

Langfristig sollen die digitalisierten Bestände online frei zugänglich publiziert werden und so der Forschung wie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Damit wird die hohe Beanspruchung der empfindlichen Archivalien, die mit der händischen Archivrecherche einhergeht, minimiert. (GEA)